

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Einzelgenossenschaft: Die einseitige Nonpareilzeitung
80 Pf., Reklameweile 8 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Verlagskontos: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 27 536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

Sozialistische Wahlsiege.

Deutschnationaler Zusammenbruch in Baden. — Sozialdemokratische Erfolge in der Tschechoslowakei.

Die Wahl in Baden.

Karlsruhe, 28. Oktober. (Eigenbericht.)

Die Badischen Landtagswahlen, die am Sonntag stattfanden und völlig ruhig verlaufen sind, führten zu einer katastrophalen Niederlage der Deutschnationalen Volkspartei. Zentrum und Sozialdemokratie vermehrten ihre Stimmen gegenüber der letzten Landtagswahl beträchtlich. Die Nationalsozialisten konnten ebenfalls einen großen Erfolg verzeichnen. Abgegeben wurden insgesamt 932 679 Stimmen. Davon entfallen auf die einzelnen Parteien:

	Landtagswahl 27. 10. 1929	Landtags- wahl 1925	Reichstags- wahl 1928
Zentrum	341 860	283 414	297 818
Sozialdemokratie . .	187 290	160 498	204 346
Deutschnationale . . .	34 081	93 750	74 012
Deutsche Volkspartei	74 318	72 887	86 401
Demokraten	62 355	66 652	63 888
Wirtschaftspartei . .	35 613	22 856	30 875
Kommunisten	55 169	47 343	66 808
Linkskommunisten . .	1 530	—	—
Nationalsozialisten . .	64 106	15 337	26 330
Bauernpartei	28 141	—	—
Christlich-Soziale . .	5 105	—	8 923
Volkrechtspartei . . .	6 803	4 176	15 162
Evangel. Volksdienst	35 328	—	—

Die Zahl der Landtagsmandate beträgt künftig 88 gegen 72 in dem bisherigen Landtag. An Mandaten erhalten: Zentrum 34 (+ 6), Sozialdemokraten 18 (+ 2), Deutschnationale 3 (- 5), Deutsche Volkspartei 7 (bisher 7), Demokraten 6 (bisher 6), Wirtschaftspartei 3 (+ 1), Kommunisten 5 (+ 2), Linkskommunisten 0 (bisher 1), Nationalsozialisten 6 (bisher 0), Bauernpartei 3 (+ 3), Christlich-Soziale 0, Volkrechtspartei 0, evangel. Volksdienst 3.

Hitler fröhlich Hugenberg! Das ist das hervorsteckendste Ergebnis der badischen Wahl. Unter den Fittichen der Inflationsbegehrtspolitik haben sich die Hitlerleute ausgebreitet. Ihrer maßlos heberischen Agitation waren die Deutschnationalen nicht gewachsen. Die Deutschnationale Volkspartei hat die Quittung für den Hugenbergkurs, Hugenberg hat die Wähler den Nationalsozialisten zugetrieben. 60 000 Stimmen und 5 Mandate ver-

Fürst Bülow gestorben.

Der frühere deutsche Reichskanzler Fürst Bülow ist am Montag früh in Rom gestorben. (Näheres S. Seite.)

laren, trotz starker Wahlbeteiligung, während die Nationalsozialisten 50 000 Stimmen und 6 Mandate gewinnen!

Die Sozialdemokratie führte den Kampf gegen Links und rechts, sie war gleichzeitig zu schweren Auseinandersetzungen mit den Koalitionspartnern gezwungen. Leider vermochte sie nicht, ihre Stimmenzahl von der Reichstagswahl 1928 zu halten.

Die bisher in Baden bestehende Weimarer Koalition verfügt nach wie vor über eine absolute Mehrheit von 58 gegen 30 Stimmen. Allerdings hat sich das Kräfteverhältnis im Vergleich zu früher etwas zugunsten des Zentrums verschoben. Sozialdemokraten und Demokraten besitzen 24 Mandate gegen 34 des Zentrums. Im alten Landtag war das Verhältnis 22 zu 28. Ob die Volkspartei künftig an der Regierung beteiligt wird, dürfte von den Beratungen der kommenden Tage abhängen.

Sieg in der Tschechoslowakei.

Starker Mandatserfolg der deutschen und tschechischen Sozialdemokratie.

V. Sch. Prag, 28. Oktober. (Eigenbericht.)

Das heutige Ergebnis der Neuwahl der deutsch-tschechischen Republik ist ein großer Sieg der Sozialdemokratie. Er übertrifft sogar die optimistischen Erwartungen, die von unserer Partei allgemein gehegt wurden. Das gilt ganz

besonders für die tschechische, aber auch für die deutsche Partei, und beide ernten die Früchte ihrer jahrelangen aktiven Zusammenarbeit in der Opposition gegen die tschechisch-deutsch-slowakische Bürgerblockregierung.

Die hauptsächlich Leidtragenden dieser Wahl sind die Kommunisten. Sie sind neben den Deutschnationalen die eine Oppo-

zionalisten, die wohlgerne keine Hakenkreuzler sind, sondern in sozialpolitischer Hinsicht eine durchaus brauchbare Partei, die allerdings leider in nationalpolitischen Fragen noch immer stark chauvinistisch ist. Die tschechischen Nationalsozialisten standen während der Wahl unter der Führung von Beneš, der dauernd als Außenminister der Regierung angehört hat, während seine eigene Partei zusammen mit den Sozialdemokraten in der Opposition stand. Auch die tschechischen Nationalsozialisten haben sehr gut abgeschnitten, aber bei weitem nicht so gut wie die Sozialdemokraten. Einen besonders schweren Anstoß hatte die Beneš-Partei von der abgespaltenen Siribny-Gruppe, den eigentlichen Faschisten, auszuhalten. Sie hat zwar den Anstoß abgewiesen, indessen dürften die Faschisten mit drei Abgeordneten, darunter dem berühmten General Šalda, in das neue Abgeordnetenhaus einzuziehen, da sie in Prag allein mit 38 000 Stimmen einen gewissen Erfolg erzielten. Diese Stimmen haben die Faschisten in der Hauptsache den nationaltschechischen Halbfaschisten der Nationaldemokratischen Partei (Kramarič) abgenommen. Noch liegen verschiedene

Ergebnisse aus den entfernteren Provinzen nicht vor.

So fehlt einstweilen noch ein Teil der Slowakei und selbstverständlich aus dem weit abgelegenen Karpatenrußland. Uebrigens war die telephonische Verbindung nach diesen Provinzen die ganze Nacht durch schwere Unwetter unterbrochen. Auch heute, am tschechischen Nationalfeiertag, laufen die Ergebnisse sehr langsam ein und dürften erst am späten Nachmittag endgültig folgen.

Nach den bisherigen Ergebnissen dürfte die deutsche Sozialdemokratie, die 102 000 Stimmen, d. h. rund 20 Proz., gewonnen hat, von 17 auf 20 Mandate steigen, die tschechische rechnet mit einem Zuwachs von 7 bis 8 Mandaten, also von 29 auf 36 oder 37, vielleicht auch mehr, je nach ihrem Abschneiden in den Agrarbezirken in der Slowakei. Die Kommunisten haben sowohl an die tschechische wie an die deutsche Partei stark verloren. In ihren nordböhmischen Hochburgen Reichenberg und Aich sind sie von den deutschen Sozialdemokraten endlich wieder überholt worden. Ihre Mandatsverluste hängen nicht zuletzt davon ab, wie sie in der Slowakei abgeschnitten haben, wo sie dank der allgemeinen Rückständigkeit festen Fuß gefaßt hatten.

Die bisherige Regierungskoalition, die schon durch den Tschak-Projekt und den Abfall der Slowaken auseinandergefallen war, ist jetzt vollständig erledigt.

Es müssen neue Wege zur Bildung der Regierung beschritten werden. Sicher ist die Rückkehr der Nationalsozialisten ins Kabinett, und auch für die tschechische Sozialdemokratie dürfte die Stunde geschlagen haben, wo sie wieder mit tschechischen Agrariern und den Nationalsozialisten in der Regierung zusammen sitzen wird. Freilich mischen sich in den Jubel des Sieges auch die Sorgen um die künftige Umgestaltung der Regierung. Die tschechische Partei möchte, wenn irgend möglich, nur zusammen mit der deutschen Partei, mit der sie gemeinsam in fruchtbarer Opposition gestanden hat, in die Regierung eintreten. Die Voraussetzungen sind dafür zweifellos unvergleichlich günstiger als früher. Aber noch sind erhebliche Schwierigkeiten, besonders nationalpolitischer Art, zu überwinden. Darum dürften die langwierigen Verhandlungen zwischen der deutschen und der tschechischen Parteileitung unverzüglich aufgenommen werden.

Einzelresultate.

Nach grober Schätzung gewinnen die tschechischen Agrarier 88 000 Stimmen und besitzen jetzt insgesamt 1 058 000 Stimmen; die tschechischen Sozialisten gewinnen 363 000 Stimmen, das sind fast 50 Proz. und besitzen nun 934 000 Stimmen. An dritter Stelle stehen die Kommunisten mit 796 000 Stimmen, sie haben einen Verlust von 137 000 Stimmen zu verzeichnen. Nun folgen die tschechischen Nationalsozialisten mit 675 000 Stimmen, das ist ein Plus von 66 000, die deutschen Sozialdemokraten mit 513 000 Stimmen, das ist ein Plus von 102 000; dann kommen die deutschen Agrarier und die deutschen Demokraten mit 428 888 Stimmen.

Die Verluste lassen sich derzeit ziffernmäßig noch nicht feststellen. Die Christlich-Sozialen und die Gewerbetreibenden haben 314 000 Stimmen, das bedeutet ein ungefähres Minus von 50 000, die slowakischen Christen erhalten 490 000, gleichfalls ein Minus von 50 000, die tschechischen Christen 611 000, was ein Minus von 80 000 bedeutet, die deutschen Nationalsozialisten 203 000, das ist ein Plus von 35 000, die tschechischen Nationaldemokraten 254 000, das heißt ein Minus von 30 000.

Bessere Damen.



„Ich habe mich auch an der Abstimmung beteiligt!“
„Wie, an diesem Volksbegehren?“
„Aber nein, Liebste, bist du komisch! Natürlich an der Abstimmung der ‚Damenszeitung‘, ob in diesem Winter die Röcke lang oder kurz getragen werden.“

sionspartei, die entscheidend geschlagen worden ist. Die kommunistische Partei, die die auf dem ganzen Gebiete der Republik lebenden tschechischen, deutschböhmischen, norddeutschen und polnischen Kommunisten umfaßt, war mit 41 Mandaten die zweitstärkste Partei im Lande und rangierte dicht hinter den tschechischen Agrariern. Sie dürfte rund 140 000 Stimmen verloren haben

vermutlich an die dritte Stelle herunterrücken.

Das ist nicht zuletzt eine Folge der inneren Zermürbung der bolschewistischen Führerschaft.

Von den Parteien der bisherigen Regierungskoalition haben sich die tschechischen Agrarier gut behauptet und dank der Unterstützung der Hausbesitzer in den Städten sogar einen erheblichen Gewinn zu verzeichnen. Sonst weist der bisherige Bürgerblock nur Verluste auf. Das gilt auf tschechischer Seite vor allem für die Christen und auch für die chauvinistischen Nationaldemokraten, auf slowakischer Seite für den slowakischen Volksparteiführer Hlinka und auf deutscher Seite für die Christlich-Sozialen und die Gewerbetreibenden, weniger aber für die deutschen Agrarier (Bund der Landwirte). Nicht minder interessant ist auf deutschböhmischer Seite die Erscheinung, daß die Deutschnationalen zugunsten der Hakenkreuzler versieren; also auch in den Sudetenländern fröhlich Hugenberg auf. Sowohl bei der tschechischen wie auch bei der deutschen Partei ist man mit dem vorläufigen Erfolg überaus zufrieden.

Die tschechische Partei wird jetzt die zweite Stelle erlangen. Hinter ihr, in bedeutendem Abstand, folgen die tschechischen National-

